

Chile 2016/17

Ein Bericht von Moritz Bückle

Vorbereitung

Unsere Reise begann sozusagen im Dezember 2015, am letzten Schultag des Jahres. Es war eines der vielen Besuche, die wir dem Goethe Gymnasium in Emmendingen abstaten würden. Zudem war es der Anfang eines Abenteuers, das uns bis in die Höhen der Atacama-Wüste in Chile führen würde. Mit Wir ist unsere Gundelfinger Reisegruppe gemeint, die aus 5 Personen bestand: Lou Fischer, Friederike Kaltenbach, Matthias Hornbruch, Jakob Enderle und Moritz Bückle. Wir trafen an diesem Tag zum ersten Mal die 21 anderen Schüler aus dem Umkreis Freiburgs, die uns nach Chile begleiten würden, und mit denen wir im Laufe dieses Abenteuers wunderbare Erfahrungen teilen würden. Schon früh wurde uns vermittelt, dass die Gruppe zur zweiten Familie in Chile werden würde. Für die nächsten 6 Monate nahmen wir also an zahlreichen Vorbereitungstreffen und einem Hüttenwochenende teil, um optimal auf unseren 3-monatigen Aufenthalt vorbereitet zu sein. Auch unsere Spanisch Lehrerin Fr. Kristinus, die den Austausch in ihre Heimatstadt begründete, half uns bei der Vorbereitung.

Aufbruch

Am 17.6.16 war es dann endlich soweit: Wir begaben uns auf den Weg nach Chile. Um präzise zu sein absolvierten wir eine 25-Stunden Reise nach Viña del Mar, eine Küstenstadt in der Mitte Chiles, die rund 120 km von Chiles Hauptstadt Santiago de Chile liegt. Als wir am 18.6 an der Deutschen Schule Valparaíso ankamen (die in Viña del Mar liegt) trafen wir zum ersten Mal unsere Gastfamilien. Zwar hatten alle schon per Internet mit ihren Austauschpartnern kommuniziert, jedoch war dies einer der aufregendsten Momente. Schon bei der Begrüßung bemerkte man erste Unterschied zwischen Chilenen und Deutschen: Die Chilenen begrüßen stürmisch, während die Deutschen meist einen höflichen Abstand einhalten, speziell wenn man auf neue Leute trifft.

Ankunft

Nachdem wir uns über das Wochenende ausgeruht und halbwegs an den Zeitunterschied gewöhnt hatten, trafen wir uns am Montag das erste Mal in der Schule. Die Deutsche Schule Valparaíso ist eine private Auslandsschule, die von der deutschen Regierung zum Teil subventioniert wird. Nachdem wir eine Führung durch den Schulkomplex erhalten hatten, der eine Krabbelgruppe, einen Kindergarten, eine Grundschule sowie eine Oberstufe umfasst, kam es zur ersten Besprechung mit unserer chilenischen Kontaktlehrerin Cristina Labra, die zusammen mit Herrn Wientgen aus Emmendingen unseren Teil des Austausches organisierte. Aufgrund der Größe unserer Gruppe wurden wir auf die 9-11 Klassen verteilt, obwohl alle chilenischen Austauschschüler die 10. oder 11. Klasse besuchten. Dies war der Beginn eines relativ eintönigen Schulalltags, der meist durch pures Rumsitzen und Zuhören gestaltet war. Daher war es für viele, wie auch mehrere aus unserer Gundelfinger Gruppe, eingeschlossen mir selber, eine willkommene Abwechslung im Kindergarten auszuhelfen. Dort gingen die 6 Stunden, die wir täglich absolvieren mussten deutlich schneller rum.



Schulalltag und Freizeit

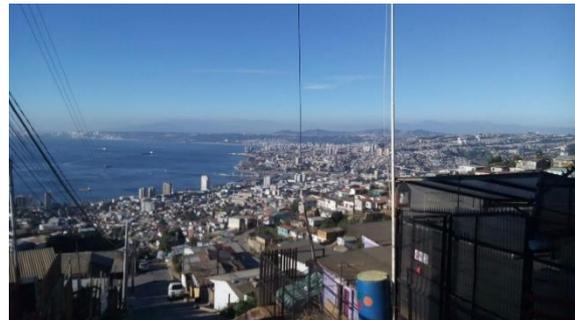
Der Schulalltag mag zwar kein Highlight gewesen sein, dafür konnten wir die Nachmittage frei in Gruppen gestalten. So machte man sich nach der Schule auf den Weg, irgendeinen neuen Teil von Viña zu erkunden, sei es der Sandstrand, das Zentrum oder gar die Mall. Doch nicht nur Viña, das einer der größten Badeorte Südamerikas ist, bot Erkundungsmaterial. Direkt an Viña liegt Valparaíso, eine Hafenstadt mit rund 125.000 Einwohnern, die aufgrund der bunt angemalten Häuser der Altstadt und der Ascensores, Aufzüge die die steilen Hänge erklimmen, ein unvergleichliches Erlebnis bietet. Es bildet den Gegensatz zur Touristenstadt Viña, das durch neomodische Hochhäuser und Sandstrand charakterisiert wird. Wegen der Nähe zum Meer nutzten viele auch ihre Nachmittage um Surfen zu gehen. Wem das Wasser nicht so geheuer war konnte sich auch erstmal in Concón (rund 20 min von Viña entfernt gelegenes Küstenstädtchen mit rund 32.000 Einwohnern) am Dünensurfen probieren.



Strand in der Nähe von Concón



Zentrum (Viña del Mar)



Aussicht von den Bergen Valparaísos

Ferien und Südenreise

Und so vergingen unsere ersten 3 Schulwochen doch überraschend schnell. Die darauffolgenden Winterferien wurden vielseitig genutzt: Einige Mitglieder unseres Austauschbesuches beteiligten sich am Sozialprojekt "Un Techo para mi país" (= "Ein Dach für mein Land"), wo wir Häuser für Bedürftige bauten. Zudem nutzten die Meisten ihre Ferien um in den Süden Chiles zu reisen, sei es individuell oder mit der Gastfamilie. Nach den Winterferien setzte sich also unser Schulalltag fort, mittlerweile hatte sich jeder eingelebt, und man genoss die Gemeinschaft der Deutschen und der Chilenen umso mehr. Ich kann besonders empfehlen, individuell in Begleitung anderer Deutscher in den Süden zu reisen, wie Matthias und ich es taten. Der deutschgeprägte Süden Chiles weist zum Teil Landschaften auf, die sehr unserem Schwarzwald ähneln, jedoch gibt es wesentlich mehr Vulkane. Die Stadt Puerto Varas, gelegen am See Llanquihue, von der aus man über den See eine wunderbare Sicht auf den Vulkan Osorno hat, die auf mehreren Inseln gelegene Stadt Valdivia (150.000 Einwohner), und das 14.000-Seelen Dorf Pucón mit den landesweit bekannten Thermen stellten die Höhepunkte unserer Reise dar. Nach diesen wunderbaren Ferien setzten wir den Schulalltag sowie die Erkundung der Umgebung unserer chilenischen Heimatstadt also wieder für die nächsten Wochen fort.



Sicht auf den Vulkan



Therme in Pucón



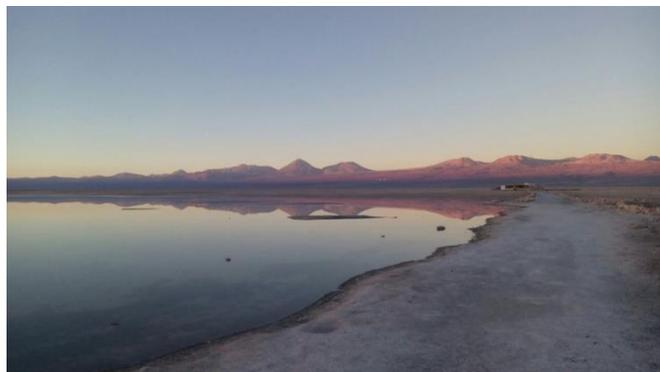
Einweihung eines fertiggestellten Hauses

Nordenreise

Rund zwei Wochen vor dem Ende unseres Austausches stand eine Reise in den Norden Chiles an. An der Nordenreise nahm unsere gesamte Gruppe teil, begleitet wurden wir nur von einem Reiseführer und unseren Busfahrern. Das machte die Reise umso mehr zum Erlebnis für uns alle, da dies den Zusammenhalt in unserer Gruppe umso mehr stärkte. Also begaben wir uns abermals auf ein Abenteuer im Abenteuer. Der Norden Chiles ist sehr weitläufig und am besten bekannt für die Atacama-Wüste, die höchstgelegene und trockenste Wüste der Welt. Unsere Reise führte uns über einen Zwischenstopp nach San Pedro de Atacama, eine Gemeinde in der Mitte der Wüste, die mehrere Oasen-Dörfer umfasst. Obwohl nur rund 5 500 Leute in San Pedro wohnen, ist es aufgrund seiner typischen weißen Lehmhäuser und der umliegenden Szenerie, eines der beliebtesten Touristenziele Chiles. Besonders beeindruckend war für uns das "Valle de la Luna" (=Tal des Mondes), welches aufgrund der schroffen Felsen und des beeindruckenden Reliefs diesen Namen trägt, der Salar de Atacama, ein Salzsee in dem auch Flamingos vorzufinden ist, sowie der "Tatio", ein Vulkankrater auf rund 4200m Höhe mit seinen heißen Geysiren. Insgesamt war die Nordenreise sehr eindrucksvoll, besonders wegen der Wüste, und war ein gelungener Abschluss unseres Aufenthalts in Chile. Denn schon eineinhalb Wochen später mussten wir uns schweren Herzes von unseren Gastfamilien verabschieden, um nach Freiburg zurückzukehren.



Gruppenbild beim Salzsee



Salar de Atacama



Ausblick auf San Pedro



El Tatio

Rückbesuch

Doch es gab Hoffnung: schon 3 Monate später traten unsere Austauschpartner den Rückbesuch an. Am 5.12. konnten wir also unsere Austauschpartner Gabriella, Isabella, Lars, Vicente und José an unserer Schule in Empfang nehmen. Der Rückbesuch gestaltete sich erfolgreich, besonders der gemeinsame Besuch des Europaparks war für viele ein Höhepunkt des Gegenbesuches.

Zur chilenischen Mentalität

Wie jeder vermuten wird, weicht die chilenische Mentalität stark von unserer ab. Dies zeigt sich oft schon in kleinen Dingen: Trifft man in Chile auf einen Unbekannten, so geht man offen auf ihn zu, während die Deutschen erfahrungsgemäß darauf warten von dem Unbekannten angesprochen zu werden. Diese Offenheit, die die Chilenen neuen Personen entgegenbringen ist natürlich sehr erfreulich, manchmal kann man sich aber nur wundern, wenn man von einer fremden Person angesprochen wird, als würde man sich schon jahrelang kennen. Interessant war auch der Umgang mit der Nationalidentität: Bei meiner chilenischen Gastfamilie traf ich zunächst auf Unverständnis, als ich vor dem EM-Spiel zwischen Deutschland und Italien die deutsche Nationalhymne nicht mitsang. Das ist natürlich nicht vergleichbar mit der Vaterlandsliebe, die die Chilenen empfinden, die sie dazu treibt, die Nationalhymne so oft wie möglich zu singen und ihre Flagge häufig zu hissen, sei es bei einem Grillfest, einem Fußballspiel oder der Einweihung eines selbstgebauten Hauses. Doch das ist keinesfalls eine negative Sache, auch wenn es mich persönlich manchmal schon ziemlich irritiert hat, denn dieser Patriotismus bewegt viele junge Chilenen dazu, gegen die soziale Ungleichheit in ihrem Land zu kämpfen. Wichtig ist auch, dass ein gewisser Unterschied in der Auslegung mancher Worte besteht. So kann eine simple Feststellung schon fehlinterpretiert werden. Aber auch diese kommunikative Barriere wird schnell überwunden sein. Lediglich das stereotypische Bild, das manche Chilenen von uns Deutschen hatten, ärgerte mich manchmal. Es kam mir manchmal so vor, als würde ganz Deutschland auf Bayern reduziert werden, und als ob ein gewisses Unverständnis gegenüber der deutschen Art vorliegen würde. Doch ich glaube, dass eben so etwas uns ermutigen sollte auch im eigenen Land über Generalisierung und Vorurteile hinauszuwachsen. Da Chile auf dem pazifischen Feuergürtel liegt, sind Erdbeben dort häufige Ereignisse. Doch die entspannte Art gegenüber Naturkatastrophen der Chilenen ist unvergleichbar. So ist ein Erdbeben der Stärke 5,0 nicht einmal ein richtiges Erdbeben, sondern wird liebevoll als Erdbebchen bezeichnet. Insgesamt überwiegen solch positive Aspekte die negativen der chilenischen Art. Und vielleicht grade wegen dieser entspannten, bewussten und manchmal auch für uns überheblichen Art ist dieses Land und sein Volk so interessant.

Empfehlung

Allgemein bleibt mir nur noch jedem Einzelnen zu empfehlen, bei diesem Austausch mitzumachen und mich zu bedanken. Die Erfahrung ist einzigartig und das aus mehreren Gründen. Es bietet sich die Möglichkeit, sich effektiv in eine andere Gesellschaft zu integrieren und eine fremde Kultur zu erkunden, die trotzdem noch etwas mit der deutschen Kultur zu tun hat. Zudem ist es für jeden Teilnehmer möglich Chile in Gruppenreisen zu erkunden und die landschaftliche Vielfalt des Küstenlandes kennen zu lernen. Es kommt noch dazu, dass man viele neue Freundschaften schließt, und dadurch die Gruppegemeinschaft, sowie die eigenen Sprachkenntnisse stärkt.

Dank

Zuletzt möchte ich mich noch in besonderem Maße bei allen Organisatoren des Austausches bedanken, also bei Hr. Wientgen aus Emmendingen, bei Fr. Labra aus Chile, und natürlich bei Fr. Kristinus aus Gundelfingen, die unserer Reisegruppe dieses Erlebnis ermöglichten. Selbstverständlich möchte ich auch den deutschen und chilenischen Lehrern bedanken, die uns und unseren Austauschschülern die Möglichkeit gaben den Unterricht zu besuchen. Letztendlich will ich mich auch bei der deutschen Gruppe für die gemeinsame Zeit und die gegenseitige Unterstützung bedanken.